

Die antike Siedlung von Belginum

Bericht über das Forschungsprojekt im Vicusareal*

von
ROSEMARIE CORDIE-HACKENBERG

Die ersten nachantiken schriftlichen Nachrichten, die den römerzeitlichen Ort Belginum an der Straße von Trier nach Mainz nennen, stammen aus den Jahren 1619 und 1631. In beiden Erwähnungen wird „vicus Belginum“ gleichgesetzt mit der nahegelegenen spätmittelalterlichen Wasserburg Baldenau, zu der auch der Stumpfe Turm an der Hunsrückhöhenstraße gehört¹. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts konzentrieren sich die historischen Recherchen im wesentlichen auf die Erforschung des römischen Straßennetzes, speziell interessieren die lokalen Wegeführungen zwischen Mosel und Nahe, und auf die örtliche Identifizierung mit dem auf der Tabula Peutingeriana aufgezeichneten Vicus Belginum. Der Verlauf der Römerstraße bleibt in den historischen Studien einer der Forschungs- und Diskussionsschwerpunkte. Ab den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts werden Funde aus dem Bereich des Stumpfen Turmes und dem westlich anschließenden Ruinenfeld relativ systematisch in den Fundregistern archäologischer Gesellschaften bzw. den Jahresberichten des Provinzialmuseums aufgeführt². Registriert werden vor allem Münz- und Metallfunde; besondere Stücke, etwa Weiheinschriften oder Bronzefiguren, finden bereits eine ausführlichere Abhandlung.

Systematische Untersuchungen im Siedlungsbereich unterbleiben jedoch, obwohl nach Berichten von F. W. Schmidt Mitte des 19. Jahrhunderts noch sehr viel an aufgehendem Mauerwerk obertägig sichtbar ist und zahlreiche qualitätvolle Objekte aufgesammelt werden. Auch die im gleichen Zeitraum aufgefundenen Inschriftensteine mit Weihungen an die Göttin Epona, gestiftet von den Vicani Belgimates, bewirken keine weiteren Nachforschungen³. Dies ist ungewöhnlich in einer Zeit beginnender intensiver Beschäftigung mit archäologischen Fundstellen im Hunsrück, gelingt doch mit der Auffindung der Weiheinschrift im Siedlungsbereich die Identifizierung des auf der Tabula Peutingeriana eingetragenen und im Itinerarium Antonini aufgeführten Ortes Belginum.

* Das Projekt ist angesiedelt im Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt“. Publikation Nr. 33 aus dem Schwerpunktprogramm.

¹ Marquard Freher, *Ausonius Mosella* (Heidelberg 1619) 10. - Philipp Cluver, *Germania antiqua*. 2. Auflage (Leiden 1631) 388 f. Beide Hinweise im Jahre 1991 verdanke ich W. Binsfeld.

² Zusammengestellt in: R. Cordie-Hackenberg, *Das Schrifttum zum Vicus Belginum und zum Gräberfeld Wederath-Belinum*. In: *Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belinum* (Mainz 1989) 433-437.

³ F. Hettner, *Römische Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier* (Trier 1893) Nr. 105.

Unerwartet wird ungefähr ein Jahrhundert später, in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, ca. 400 m östlich der Siedlung in der Gemarkung Wederath „Hochgerichtsheid“ bei Rodungsarbeiten ein latène- und römischer Friedhof angeschnitten. In den folgenden Jahrzehnten bis einschließlich 1985 untersucht das Rheinische Landesmuseum Trier mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft etwa 2500 Grabanlagen, ca. 500 Aschengruben und weitere Friedhofsstrukturen wie sogenannte Grabgärten, Wege, Umfassungsgräben usw.⁴.

Erst 1969-1973 werden die ersten systematischen Grabungen im Vicus Belginum, vor allem in der Gemarkung Wederath, durchgeführt. Der Anlaß dazu sind geplante Straßenbaumaßnahmen im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50. Aus den Befunden und Funden dieser Grabungen, die nur kleine Flächen im Verhältnis zur geschätzten Siedlungsgröße von 20 ha aufdeckten, gelingt es W. Binsfeld, ein erstes Bild vom westlichen Bereich des Ortes Belginum zu entwickeln⁵.

Etliche Fragen zur antiken Besiedlung bleiben weiterhin unbeantwortet. Nach den Beschreibungen von F.W. Schmidt besaß die Siedlung an der Straße entlang eine Ausdehnung von 600-700 m, in Nord-Süd-Richtung etwa 300 m. Diese Größenangaben stimmen überein mit den Grabungsbefunden von 1969-73 und den im Gelände noch als quadratisch-rechteckige Vertiefungen sichtbaren Mulden; sie werden als Keller der ehemaligen Häuser angesprochen. Die im Gesamtplan (*Abb. 1*) eingetragenen Grabungsbefunde zeigen Häuserreihen beiderseits der Straße. Die Häuser mit Kellerräumen liegen in bis zu 10 m breiten ummauerten Parzellen und sind mit der Giebelseite zur Straße gerichtet. Im rückwärtigen Teil der Grundstücke befindet sich Hofgelände mit Nebengebäuden, Scheunen, kleinen Stallungen, Brunnen, Zisternen und/oder Garten. An den zivilen Bebauungsbereich schließt im Westen ein Kulttheater mit Tempelbezirk und quadratischem Umgangstempel an, östlich neben diesem stand ein kleiner Quadratbau und südwestlich das Fundament eines freistehenden Altars. Der sakrale Bereich ist von der Siedlung durch eine nach Norden führende Gasse getrennt.

Auf der gegenüberliegenden Seite, d. h. südlich der Hunsrückhöhenstraße auf Hinzerather Gemarkung, gewinnt man bei Suchschnitten nahe der Straße nahezu das gleiche Siedlungsmuster eines Straßendorfes: In der Flur „Auf Siebet“ und „In der Turmanwand“ werden ummauerte Parzellen mit Kellern und Mauerzügen aufgedeckt. Zahlreiche Funde am Stumpfen Turm, z. B. Inschriften, Statuetten, deuten auf einen zweiten Tempelbezirk im östlichen Vicusbereich hin⁶.

1976 wird entgegen der ursprünglich vorgesehenen Straßenführung und der dementsprechend ausgerichteteten Grabungsareale im Kreuzungsbereich eine andere Verkehrslösung realisiert. Und so verschwinden ohne archäologische Dokumentation

⁴ A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Trierer Grabungen und Forschungen 6,1-3 (Mainz 1971, 1974, 1978). - R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. Trierer Grabungen und Forschungen 6,4-5 (Mainz 1991, 1997).

⁵ W. Binsfeld, Der römische Vicus Belginum. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 39-42. - W. Binsfeld, Ein Heiligtum in Belginum-Wederath. Trierer Zeitschrift 39, 1976, 39-44. - W. Binsfeld, Wederath/Hinzerath - Belginum. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. 34: Westlicher Hunsrück. Bernkastel-Kues, Idar-Oberstein, Birkenfeld, Saarburg (Mainz 1977) 196-202.

⁶ Binsfeld (Anm. 5).

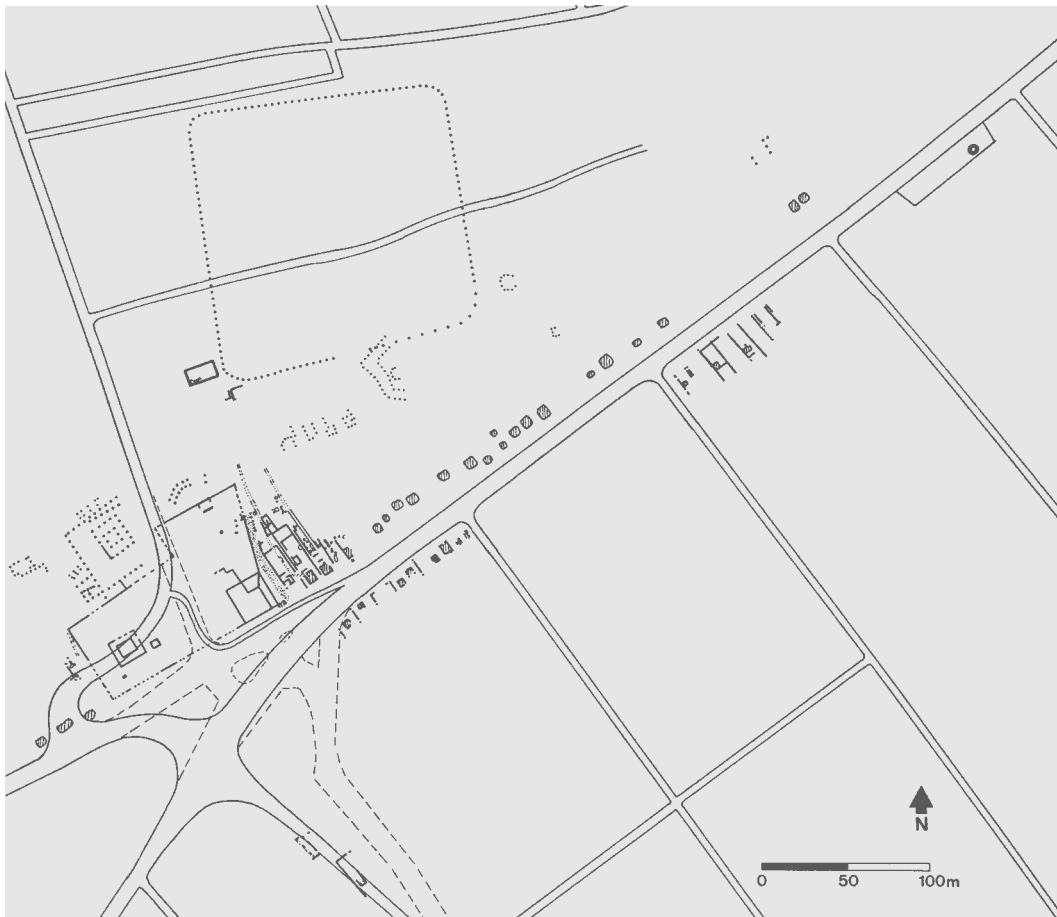


Abb. 1 Plan des Vicus Belginum. Durchgezogene Linien: die Grabungsergebnisse von 1969-73, gepunktete Linien: Messergebnisse der Geomagnetik.

unter den Erdmassen der großzügig gestalteten Zufahrt nach Wederath drei im Jahre 1973 eingemessene Kellergruben; der große Tempel liegt nunmehr unter der Zufahrt nach Wederath. Überraschend werden bei den Straßenbauarbeiten beim Wegschieben des Mutterbodens für die Zufahrt nach Hinzerath römerzeitliche Mauerreste angeschnitten. Während der sehr kurzen zweitägigen Rettungsgrabung konnten Mauerreste von zwei Gebäuden aufgemessen werden. Außer zwei Architekturteilen aus Sandstein werden etliche Keramikscherben des 2. und der 1. Hälfte 3. Jahrhunderts geborgen. Darunter befindet sich der Boden eines Terra-sigillata-Schälchens der Form Dragendorff 46⁷ mit dem Stempel Mainius. Der Name des Töpfers Mainius ist von Keramik aus Trier bekannt, wo er offenbar zwischen 150 und 180 n. Chr. produzierte⁸.

⁷ H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrbücher 96, 1895 Taf. I-VI.

⁸ M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 15 (Trier 1993) 53-54, Nr. 173. - A. Abegg, Der römische Grabhügel von Siesbach. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 171-278; bes. 193.

Eine weiterführende talwärtige Bebauung schließt der örtliche Ausgräber A. Neyses aus, ebenso eine nördlich anschließende. Nach dem schriftlichen Fundbericht in den Grabungsunterlagen werden unmittelbar südlich der B 327 dunkle Flecken beobachtet, die aber, bevor sie archäologisch untersucht sind, unter den Bodenmassen der Straßenaufschüttung verschwinden⁹. Bei systematischen Begehungen in den beiden vergangenen Jahren wurden hier westlich der K 107 nach Hinzerath auf Hundheimer Gemarkung die ältesten Siedlungsfunde bekannt (Münzen, Fibeln; *Abb. 2*); dunkel verfärbte Flächen markieren eventuell Reste von Gruben¹⁰.

Flächenmäßig sind damit bis zum Jahre 1976 vielleicht 1,5 % der Siedlung ergraben. Viele Fragen z. B. hinsichtlich der Siedlungsgröße und -struktur des Vicus Belginum bleiben: Fragen nach der Größe des Ortes, seiner Infrastruktur, öffentlichen Gebäuden, Handwerksbetrieben, Gewerbe usw.; ungeklärt sind die Gründungszeit der Siedlung, ihre flächenmäßige Ausdehnung und Entwicklung. Unzweifelhaft ist, daß die verkehrsgeographisch günstige Lage der Ansiedlung im Kreuzungspunkt bedeutender Straßen ausschlaggebend war für die Wahl des Standortes und die Entwicklung der Siedlung sehr förderte.

Vorrangige Zielsetzung des im Jahre 1996 eingerichteten Projektes ist die Erforschung des Vicus Belginum. Das Forschungsvorhaben mit dem Titel: Die latène- und römerzeitliche Siedlung „Belginum“ bei Wederath/Hinzerath, ihr archäologisches Umfeld und ihr Verhältnis zum Gräberfeld „Hochgerichtsheide“ unter besonderer Berücksichtigung seiner Kultplätze während der späten Eisen- und der frühen Römerzeit, steht unter der wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz und wird finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Fundstelle liegt im Amtsbereich des Rheinischen Landesmuseums Trier. In enger Zusammenarbeit der beiden Institutionen werden die Befunde und das Material aus den vorangegangenen und den jetzigen Grabungskampagnen systematisch erfaßt und ausgewertet¹¹. Erste Arbeiten im Vorfeld zu den geplanten Grabungen waren im Vicusbereich durchgeführte Prospektionsmaßnahmen wie Magnetometermessungen und Luftbildaufnahmen. Unterstützt wurden die Prospektionen durch traditionelle Methoden wie die der systematischen Feldbegehung. Die Verknüpfung der vorab gewonnenen Informationen ermöglicht die Begrenzung der Grabungsflächen auf kleine Areale. Solche eng begrenzten invasiven Maßnahmen in einem mittlerweile doch 30 ha umfassenden Siedlungsraum sollen gezielt Fragen etwa des Siedlungsbeginns und der Siedlungsentwicklung klären. Allein die Prospektionsarbeiten der ersten beiden Jahre brachten bereits überraschende Ergebnisse. An den ersten Tempelbezirk schließt sich unmittelbar nördlich ein zweiter an mit gemeinsamer Umfassungsmauer. Aufgrund der jüngsten Untersuchungen kann von mehreren Bauphasen ausgegangen werden.

⁹ Die Grabungsergebnisse von 1976 in der K 105 nach Hinzerath konnten nicht mehr in dem Plan des Berichtes von 1976 berücksichtigt werden; vgl. Binsfeld (Anm. 5).

¹⁰ Dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Peter Alt aus Horath werden die Oberflächenfunde aus dem Vicusbereich von der Hinzerather und Hundheimer Gemarkung verdankt.

¹¹ Es konnte hier bereits auf einige Vorarbeiten zurückgegriffen werden; vgl. Cordie-Hackenberg (Anm. 2). Desweiteren: W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier. 1. Götter- und Weihedenkmäler. Trierer Grabungen und Forschungen 12,1 (Mainz 1988) S. XIX mit *Abb. 6 a*; XXV; Nr. 46, 66, 67, 290, 415, 443, 522. - W. Binsfeld, Ein vergessener Fund aus Belginum? Trierer Zeitschrift 45, 1982, 275-277. - W. Binsfeld, Doch kein vergessener Fund aus Belginum! Trierer Zeitschrift 54, 1991, 305-306.

Das überraschendste Ergebnis der geomagnetischen Messungen ist ein leicht trapezoider Grundriß von ca. 140 x 145 m mit gerundeten Ecken auf der östlichen Seite der K 106. Ein Schnitt im diesem Bereich zeigte einen Spitzgraben von noch ca. 80 cm Tiefe. Ob sich in dieser leichten Hanglage am Nordrand der Siedlung ein frührömisches Lager befindet, sollen weitere Flächengrabungen klären.

Der Schwerpunkt der jetzigen Grabungsvorhaben liegt in der Untersuchung des zweiten Tempelbezirks im Westen und des Lagers im Osten, beides auf Wederather Gemarkung.

Gesichert ist inzwischen durch zwei längere, schmale Schnitte das Ostende der Siedlung auf der Hinzerather Seite. Etwa 200 m westlich vom Stumpfen Turm dünnen die Bebauungsspuren aus, nur wenige kleine Gruben mit etwas Eisenschlacke wurden beobachtet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurden hier auch die östlichsten Kellergruben eingetragen. Vermutlich endet die Siedlung beiderseits der Straße auf gleicher Höhe¹². Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, berücksichtigt man die Fundortangaben der früher in diesem Bereich aufgesammelten Funde, die alle mit 200-300 m westlich bzw. südwestlich vom Stumpfen Turm vermerkt sind. Bei mehrfacher systematischer Feldbegehung kam aus dem Bereich südlich der Hunsrückhöhenstraße eine große Anzahl an bronzenen Schlacken, Guß- und Abfallmaterial zutage. Die durchaus ansehnliche Fundmenge liefert einen deutlichen Hinweis auf metallverarbeitende Werkstätten, die auch die Wiederverwendung von recyclebaren Werkstoffen einbezog¹³. Dies belegen zahlreiche Blechfragmente unbestimmter Art, Halbfabrikate, Gußabfälle, Bronzeschlacken, unzählige Bleireste, also wiederverwendbares Altmaterial.

Zusätzlich wurde durch die Flurbegleitung das typische Spektrum an Siedlungsmaterial aufgesammelt¹⁴: Fibeln (*Abb. 2*), Fingerringe, Schnallen, Schlüsselgriffe, figürliche Bronzen (*Abb. 3*), Appliken, Niete, Anhänger oder Glöckchen vom Pferdegeschirr, deren Formen magische Bedeutung beigemessen wird (*Abb. 4,1-14*); weiterhin kleine kugelige Zieraufsätze (*Abb. 4,15-18*), die möglicherweise zum Wagenschmuck gehörten. Gerade die zum Pferdegeschirr oder Wagen gehörenden, meist bronzenen Fundstücke sind bislang aus den Grabungen sowohl im Gräberfeld wie in der Siedlung von Belginum nicht bekannt gewesen¹⁵.

Der Wissensstand zum Vicus Belginum ist zum jetzigen Zeitpunkt der Untersuchung etwas größer als vor ca. 20 Jahren und W. Binsfeld in dem für ihn so charakteristischen Schreibstil erste Ergebnisse zusammenfaßte. Das begonnene Forschungsprojekt soll zu den anfangs skizzierten Fragestellungen einen weiteren Beitrag leisten.

¹² Im Juli 1972 legte A. Neyses an der Westseite des Stumpfen Turmes einen Schnitt bis zur Fundamentunterkante an. Ziel der Untersuchung war es zu klären, ob der Stumpfe Turm, der zur Wasserburg Baldenau gehört, auf römerzeitlichen Fundamenten errichtet ist. Nach Befundlage stammen die Fundamente aus der Erbaugezeit des Turmes, sind demzufolge spätmittelalterlich. Die Erdanschüttung an den Turm, ein gelb- bis dunkelbrauner, wenig steiniger Boden enthält einige „Ziegelbrocken“. Siehe dazu: Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums Trier. - Jahresbericht 1971/73. Trierer Zeitschrift 37, 1974, 293.

¹³ Vgl. dazu den Beitrag von R. Loscheider in diesem Band S. 93-99., Ein Halbfabrikat zur Münzherstellung und metallurgische Produktionsreste aus Belginum.

¹⁴ Die Funde stammen größtenteils aus den Feldbegehungen Winter/Frühjahr 1995/96 und 1996/97.

¹⁵ Ein ähnliches Fundspektrum an Fibeln, Beschlägen und Aufsätzen von Pferdegeschirr und Wagen findet sich auf dem „Kasselt“ bei Wallendorf: D. Krauß, Der „Kasselt“ bei Wallendorf (Kreis Bitburg-Prüm). Befestigung, Siedlung und Heiligtum keltisch-römischer Zeit. Mit einem Beitrag von N. Geldmacher. Trierer Zeitschrift 59, 1996, 17-78.

Im Katalog verwendete Literaturabkürzungen:

- Ettlinger = E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1973).
- Feugère = M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V ap. J. C. Revue Archéologique de Narbonnaise Supplément 12 (Paris 1985).
- Henkel = F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).
- Krauße = D. Krauße, Der „Kasselt“ bei Wallendorf (Kreis Bitburg-Prüm). Befestigung, Siedlung und Heiligtum keltisch-römischer Zeit. Mit einem Beitrag von N. Geldmacher. Trierer Zeitschrift 59, 1996, 17-78.
- Metzler = J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg). Zur Kontinuität zwischen der spätkeltischen und frühromischen Zeit in Nord-Gallien (Luxemburg 1995).
- Oldenstein = J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 57, 1976, 49-284.
- Riha = E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979).

Katalog*Abb. 2*

1. Fragment einer kleinen Distelfibel, Bronze, Reste der Spiralkappe, eiserne Achse, gerillter Bügel, graviertes Scheibenansatz, erh. L. 1,9 cm. - Vgl. Metzler Typ 12 a; Ettlinger Typ 25.
2. Distelfibel, Bronze, rillenprofiliertes Bügel, erh. L. 3,0 cm. - Metzler Typ 13 a; Ettlinger Typ 24.
3. Distelfibel, Bronze, Bügelscheibe zur Hälfte erhalten. - Vgl. Metzler Typ 12 b, etwa Abb. 140,11; Wederath Grab 892, Taf. 238,11 und Grab 1826, Taf. 502 (Anm. 4).
4. Scharnierflügelfibel mit querprofiliertem Bügel, Bronze, erh. L. 2,9 cm. - Riha 5.7.
5. Variante der Augenfibeln mit flachem, leicht gerilltem Bügel, erh. L. 4,4 cm. - Riha 2.3, Var. 4 (ohne Augen).
6. Kniefibel mit halbrunder Kopfplatte, Bronze, Oberfläche verzinnt, glänzend, Platte mit unregelmäßiger Zickzackgravur, erh. L. 2,6 cm. - Ettlinger Typ 53; Riha 3.12.
7. Flache, mehrfarbige Emailfibeln mit rhombischer Bügelplatte, Bronze, Platte mit weißem, schwarzem und rotem Email, L. 3,6 cm. - Etwa Riha 7.17.
8. Emailfibeln mit wechselnden Farbfeldern, Bronze, Scheibe mit einem Schachbrettmuster aus rotem, blauem und weißem Email, bronzene Mittelzier, L. 3,5 cm. - Vgl. Ettlinger Typ 39; Riha 7.13; Feugère Typ 27b1.
9. Rosettenförmige Scheibenfibeln mit Mittelzier, Bronze, in den zehn Blütenfeldern mit erhabenen Zwischenstegen Reste einer orangefarbenen Glaspaste, Dm. 2,6 cm. - Ähnlich Riha 3.16.
10. Gleichseitige Scheibenfibeln, Bronze, ein profiliertes seitliches Fortsatz und Reste des Scharniers erhalten, rhombische Bügelplatte, die Randstege jeweils gekerbt, die eingelassene Mittelplatte ursprünglich mit Glaspaste gefüllt, erh. L. 3,1 cm. - Vgl. Ettlinger Typ 43,3; Riha 7,16; Feugère Typ 26c1a.
11. Tutulusartige Fibeln, Bronze gegossen, runder, stufenförmig aufgebauter Mittelteil mit acht seitlichen runden Plättchen, in einigen noch Reste einer weißen Glaspaste, Dm. 2,5 cm. - Riha 7.11; Feugère Typ 25b.
12. Bügelknopffibeln, Bronze, gegossen, doppelkonische Knöpfe, L. 5,4 cm. - Riha 6.5 Var. 1.

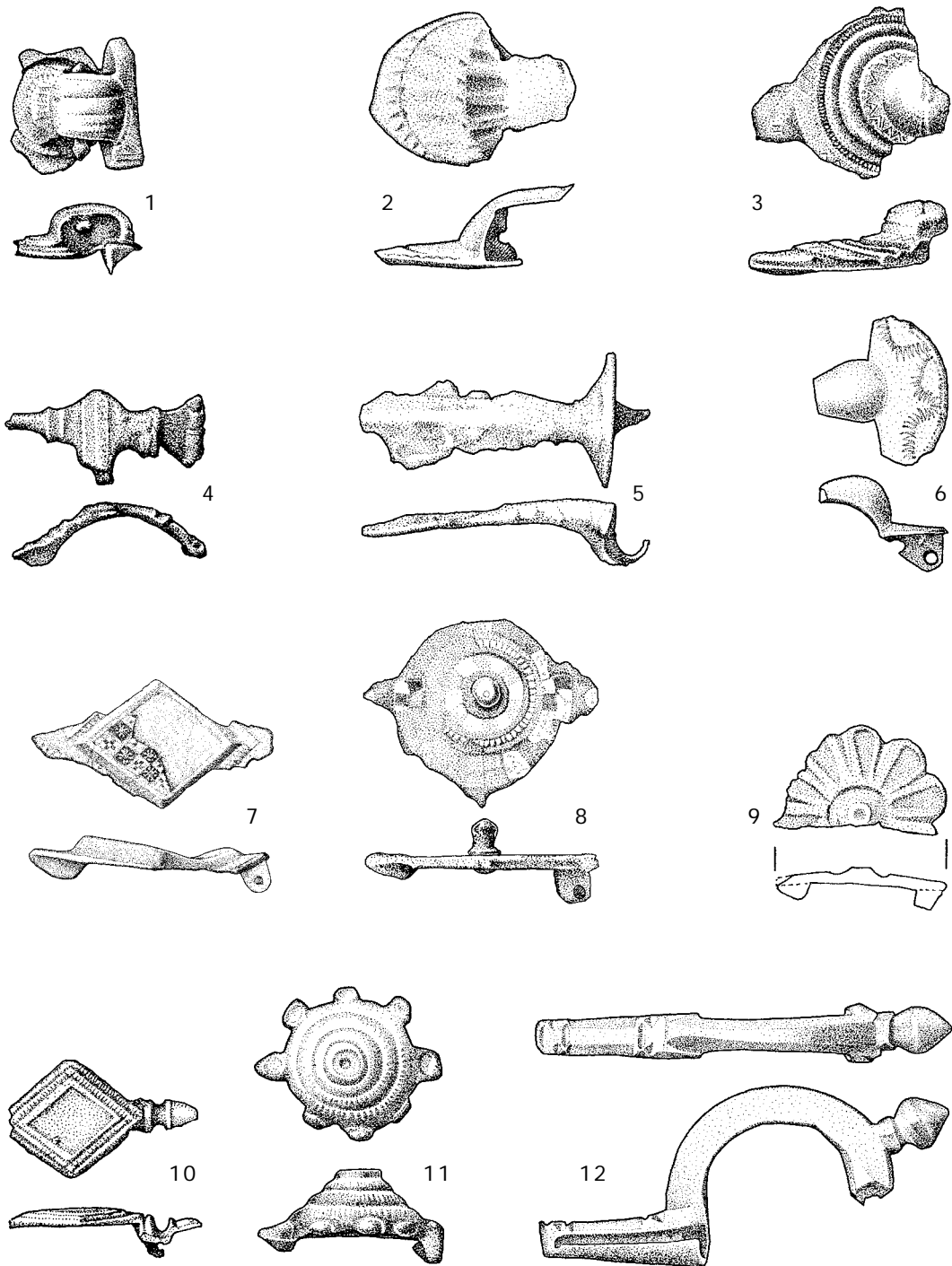


Abb. 2 Vicus Belginum, Gemarkungen Hinzerath und Hundheim: Oberflächenfunde aus Begehungen. Fibeln. M 1:1.

Abb. 3

1. Fingerring, Bronze, gegossen, ovaler Reif innen und außen leicht gewölbt, annähernd gleichbleibend breiter Reif von 0,8-0,85 cm, nur wenig aus dem Reif gearbeitete langovale Platte, Dm. innen 2,05 cm. - Vgl. Henkel 65 ff. (Ringe ohne Stein, nur aus Metall) etwa Nr. 896.
2. Fingerring, Bronze vergoldet, ovaler Reif, innen und außen gewölbt, eingelassene Kartusche gerundet rechteckig, Einlage nicht erhalten, Dm. innen 1,8 cm. - Ähnlich Henkel 23 f., Nr. 158.
3. D-förmige Gürtelschnalle mit mittigem Dornhalter, Eisen, 3,4 x 4,1 cm.
4. Schlüsselgriff, Bronze gegossen, durchbrochene Zierstege geschmolzen, erh. L. 3,3 cm.
5. Schlüsselgriff, Bronze gegossen, durchbrochene Zierstege und Gußreste schlecht oder nicht überarbeitet, erh. L. 6,1 cm.
6. Hohlschlüssel, Bronze, vollständig erhalten, Ringgriff mit kurzem gerundetem Fortsatz, rechteckiger Bart mit oberem und unterem Einschnitt, erh. L. 4,1 cm.
7. Weibliches Köpfchen von einer Statuette, Bronze, massiv gegossen, Kopf wenig nach links geneigt, dicker Hals, Gesichtskonturen und Frisur nicht besonders stark herausgearbeitet, Eisenreste am Hals, erh. H. 2,2 cm.
8. Weibliche Büste, Bronze, hohl gegossen, Büstenausschnitt bis zur Schulter, Kopf frontal, nur leicht gewellte Haare, schulterlanger Zopf seitlich am Nacken, erh. H. 3,9 cm. (eventuell Möbelaufsatz; freundliche Auskunft S. Faust, Trier).
9. Dreieckförmiger Zieraufsatz in Form einer Traubendolde, Bronze, hohl gegossen, deutlich herausgearbeitete Beeren, die seitlichen Ränder unregelmäßig abgearbeitet oder ausgebrochen? Innen mit rechteckigem Bleikern massiv ausgegossen, darin Reste eines rechteckigen eisernen Dorns, L. 3,6 cm. - Nicht direkt vergleichbar, aber erwähnenswert dazu: A. Kaufmann-Heinmann, Die römischen Bronzen der Schweiz 5 (Mainz 1994) Taf. 58,73 (Hand mit Traubendolde von einer Statuette); 69,156 (Applike in Form einer Weintraube aus Avenches).

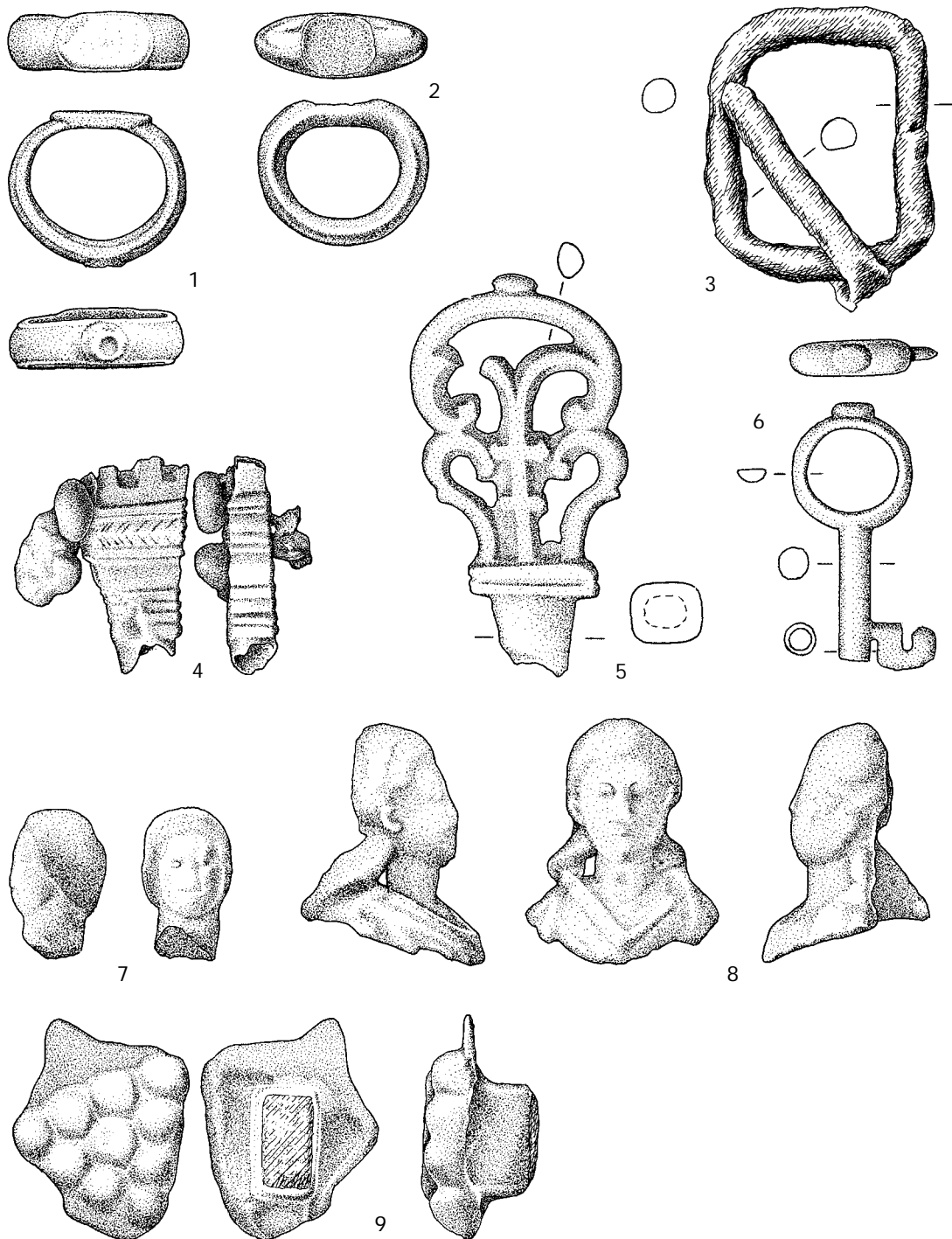


Abb. 3 Vicus Belginum, Gemarkungen Hinzerath und Hundheim: Oberflächenfunde aus Begehungen. 1-2 Fingerringe, 3 Gürtelschnalle, 4-6 Schlüssel und -griffe, 7-8 figürliche Bronzen, 9 Zieraufsatz. M 1:1.

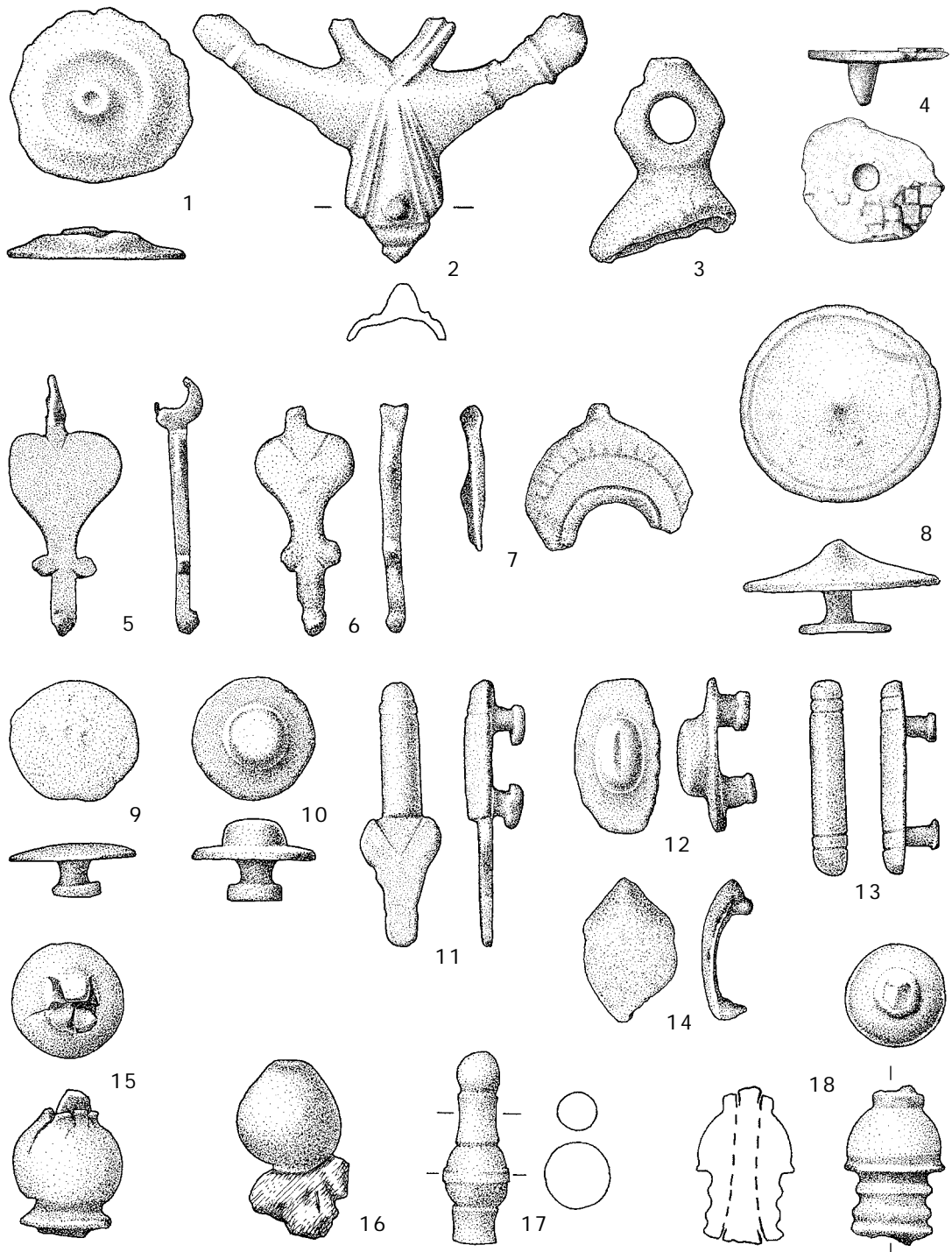


Abb. 4 Vicus Belginum, Gemarkungen Hinzerath und Hundheim: Oberflächenfunde aus Begehungen. Anhänger, Nieten und Zieraufsätze. M 1:1.

Abb. 4

1. Runder Beschlag, Oberseite profiliert, Rückseite glatt, Dm. 2,8 cm.
2. Sog. phallusförmiger Beschlag, Bronzeblech, dreigeteilte Form, Vorderseite mit Linien und erhabenen Leisten, Rückseite nach innen gewölbt und glatt, B. 6,0 cm.
3. Glöckchen, Bronze gegossen, innen Reste des eisernen Klöppels, erh. H. 3,2 cm.
4. Niet mit rundem Schaft, Oberseite der runden Kopfplatte mit Resten verschiedenfarbiger (blau, rot, weiß), quadratischer Emailfelder, erh. L. 0,75 cm; ursprünglicher Dm. Kopfplatte 2,2 cm.
5. Sog. phallusförmiger Anhänger, Bronze, Öse zur Hälfte erhalten, L. 3,9 cm. - Ähnlich Oldenstein Taf. 34,265-266. - Krauße Abb. 9,25.
6. Anhänger, wie 5, stärker konturiert, L. 3,5 cm.
7. Lunulaförmiger Anhänger, Bronze, Öse im Ansatz erhalten.
8. Niet mit Gegenknopf, hütchenförmige bzw. konische Kopfplatte mit randlicher Rille, Bronze, H. 1,5 cm; Dm. Kopfplatte 3,0 cm. - Oldenstein Taf. 47,490-493.
9. Niet mit Gegenknopf, runde, nur leicht aufgewölbte Kopfplatte, Bronze, Dm. Kopfplatte 2,0 cm. - Oldenstein Taf. 47,514-527.
10. Niet mit Gegenknopf, runde, Kopfplatte mit mittigem Buckel, Bronze, H. 1,25 cm; Dm. 1,9 cm. - Vgl. Oldenstein Taf. 49,560-562.
11. Sog. phallusförmiger Beschlag mit zwei Gegenknöpfen, Bronze, L. 4,0 cm.
12. Ovaler Beschlag mit erhabenem, gefurchtem Mittelteil, Rückseite mit zwei Befestigungsstiften und Gegenknöpfen, L. 2,35 cm. - Oldenstein Taf. 34,267-272.
13. Länglicher Beschlag, Oberseite mit Querrillen, Rückseite mit zwei Befestigungsnieten und Gegenknopf, L. 2,9 cm, B. 0,55 cm. - Ähnlich Oldenstein Taf. 58,726.
14. Reste eines muschelförmigen Bronzebeschlags, Rückseite mit den Ansätzen von zwei Befestigungsstiften. - Vgl. Oldenstein etwa Taf. 57,696. - Krauße Abb. 10,1-3.
15. Zieraufsatz mit kugeligem massivem Bronzekopf, eingegossener vierkantiger Eisenstift, erh. L. 1,8 cm. - Ähnlich Krauße Abb. 9,14.
16. Zieraufsatz mit konischem Bronzekopf mit Ansatz eines eingegossenen Eisenstiftes, sonst wie 15.
17. Zieraufsatz mit profiliertem, länglichem Bronzekopf, erh. L. 2,9 cm. - Vgl. Krauße Abb. 9,15; ähnlich Oldenstein Taf. 38,348.
18. Zieraufsatz mit bronzene profilierendem, pilzförmigem Kopf und eingegossenem Eisenkern, erh. L. 2,35 cm.

Abbildungsnachweis

Plan- und Objektzeichnungen: Martina Schad, Trier.

Anschrift der Verfasserin: *Institut für Vor- und Frühgeschichte, Schillerstraße 11, Schönborner Hof*
- Südflügel - , 55116 Mainz